

Kro Art Gallery - Vienna

Populus Tremula



Marika Vicari

KRO ART
GALLERY

Impressum / Imprint / Editoriale

Katalog zur Ausstellung der Kro Art Gallery vom 25. April – 4. Juni 2008
in den Räumen der Kro Art Gallery, Getreidemarkt 15, 1060 Wien.

Photos:

Alexandra Kromus, Marika Vicari

Ausstellungskonzept und Ausstellungsorganisation:

Silvia Kro, Ernst Kreihlsler

Katalogredaktion:

Kro Art Gallery

Lektorat:

Dr. Barbara Hartweger

Übersetzung:

Elisabetta Meneghini, Maria Pacher, Marinela Lukic

Satz, Litho, Druck:

Druckerei Bösmüller, 1020 Wien

Katalog erscheint im Eigenverlag der Kro Art Gallery.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2008 Kro Art Gallery, Wien

Marika Vicari

Populus Tremula

"If observed from near distance, forest is made of leaves and marks and confetti pushed by the wind...shadows".





© Marika Vicari

Marika Vicari

Populus Tremula

Inhaltsverzeichnis / Index / Indice

- 7 Silvia Kro: Vorwort
- 8 Silvia Kro: Introduction
- 9 Silvia Kro: Introduzione
- 10 Peter Assmann: Landschaft, (m)ein bildnerischer Bewegungsraum – zu den Werken von Marika Vicari (D)
- 12 Peter Assmann: Landscape, my (a) artistic breathing space – about Marika Vicari's oeuvres (E)
- 14 Peter Assmann: Il paesaggio, un (il mio) approccio figurativo – alle opere di Marika Vicari (I)
- 16 Marika Vicari: Der Blick auf Wanderschaft (D)
- 17 Marika Vicari: A look at wanderings (E)
- 18 Marika Vicari: Lo sguardo in cammino (I)
- 19 Marika Vicari Skizzen / sketches / schizzi
- 23 Werkübersicht / list of works / elenco delle opere
- 25 Werke / works / opere
- 39 Marika Vicari: Biografie
- 40 Marika Vicari: Biography
- 41 Marika Vicari: Biografia
- 42 Ausstellungsverzeichnis / list of exhibitions / elenco delle mostre

KRO ART
GALLERY

Vorwort

„Populus Tremula“, der lateinische Pflanzename für Espe, oder Zitterpappel ist in Mitteleuropa die am meisten verbreitete Pappelart. Sie dient der Papierindustrie als Rohstoff und wird zu Sperrholzplatten verarbeitet. In beiden Formen wird sie zum Untergrund bzw. zur Projektionsfläche für die feinsinnig wiedergegebenen Waldlandschaften von Marika Vicari. Abseits der realen Vorbilder sind diese Landschaften ein Sichtbarmachen unserer inneren Natur. Die monochrome Farbgebung verstärkt die plastische und geheimnisvolle Ausstrahlung der Bilder.

Mit äußerster Detailgenauigkeit und Präzision werden Unterholz ätherisch, wie feiner Staub im Morgennebel, Waldlichtungen mit durchbrechenden Lichtstrahlkränzen und Seeufer in Abendstimmungen von der Künstlerin mit Graphitstiften auf Papier und Holzpaneelen gezaubert, damit wir sie bestaunen und betreten können .

Eintauchen in Waldlandschaften, zwischen den schlanken oder festen Baumstämmen durchschlängeln, hin zu einer Lichtung. Marika Vicari zeigt uns verborgene Waldwege und faszinierende Orte der Besinnung und bietet sie in den anmutigen feinen Schattierungen von Licht- und Schattenseiten, Gedichten oder Prosa gleich, unseren entzückten Augen dar.

Silvia Kro im April 2008

Introduction

“Populus tremula” is the latin expression for the common aspen or trembling aspen, which is the most common kind of poplar in Middle Europe. It is used as raw material for the paper industry and is processed into plywood. In both ways it is used as a base or projection surface for the subtly reproduced forest landscapes of Marika Vicari. Unlike the real models these landscapes are visualising our inner nature. The monochrome colouring enhances the plastic and mysterious radiation of these pictures.

With precision and accuracy in details the artist transfers by means of graphite pencils underwood with ethereal aspect like fine dust in the morning mist, forest clearings with translucent rays of light and lakesides in dusk mood onto paper and wood panels, in order to raise admiration and the wish to enter in the viewer.

Plunge into forest landscapes, thread your way through slim or sturdy trunks towards a clearing. Marika Vicari shows us hidden forest paths and fascinating places of meditation and offers them to our delighted eyes by delicate charming shades of light and darkness like poetry or prose.

Silvia Kro in April 2008

Introduzione

La „Populus Tremula“, questo il nome botanico latino del pioppo tremolo, è la più diffusa specie di pioppo in Europa centrale. Quest'albero viene utilizzato nell'industria cartaria quale materiale grezzo e viene lavorato in pannelli di legno compensato. In entrambe queste forme diventa supporto o piano di proiezione per i paesaggi silvestri che Marika Vicari riproduce con grande sensibilità. Al di là dei modelli reali questi paesaggi sono un palesamento della nostra natura interiore. La colorazione monocroma accentua la plastica ed arcana aura dei quadri.

Con straordinario amore per i dettagli e precisione il sottobosco, etereo e come evanescente nella nebbia del primo mattino, radure nella foresta con le corone di raggi di luce che spuntano e rive di laghi nella suggestione serale vengono fatti apparire dall'artista come per incantesimo con matite a grafite su carta e pannelli di legno, in modo che noi li possiamo ammirare e possiamo addentrarci.

Immergersi in paesaggi boschivi, procedere a tentoni tra i tronchi d'albero a volte massicci, a volte esili, in direzione di una radura. Marika Vicari ci mostra segreti sentieri di bosco e suggestivi luoghi di meditazione e li offre nelle leggiadre, delicate sfumature di luci ed ombre, quasi fossero poesie o prosa, ai nostri occhi incantati.

Silvia Kro, Aprile 2008

Landschaft, (m)ein bildnerischer Bewegungsraum – zu den Werken von Marika Vicari

Landschaft ist ein Konstrukt des menschlichen Geistes – diese Aussage kann gar nicht oft genug wiederholt werden, insbesondere in Anbetracht der nicht nur umgangssprachlich so selbstverständlichen Verwendung dieses Wortes. In einer gegenwärtigen Begrifflichkeit entsteht „Landschaft“ im Sinne eines Abstraktionsvorganges des menschlichen Blicks auf seine Umwelt. Er kombiniert ausschnitthaft Geländeformen und alle darin befindlichen Objekte, teilweise auch Lebewesen, zu einem „Insgesamt“, das eine spezifische Aussage in sich trägt. Zum einen wird dadurch klar, dass Landschaft mehr als die Summe der einzelnen Bestandteile dieser Zusammenfassung ist, zum anderen erscheint es offensichtlich, dass es einen betrachtenden Blick braucht und damit einen Betrachter, um einen Begriff von Landschaft entstehen lassen zu können. Letztlich sind Biotope und Ökosysteme genauso Landschaften, wenngleich von einer anderen, stärker objektivierbaren und überprüfbareren Verhältnismäßigkeit des zusammenfassenden Blicks charakterisiert.

All diesen Fragen stellt sich die italienische Künstlerin Marika Vicari mit souveräner Selbstverständlichkeit, um jedoch sehr dezidiert jene Größe, die am Beginn jeglicher Landschaftswahrnehmung steht, verstärkt in den Mittelpunkt ihrer bildnerischen Auseinandersetzung mit diesem Thema zu stellen: ein schauendes Ich, das seine Umwelt selektiv wahrnimmt, selektiv neu zusammenfügt und solchermaßen gleichsam „erneuert“ in seinen zusammenfassenden Bestimmungen weiter wirken lässt. Die von der Künstlerin vorgestellten Landschaftsan- und ausblicke sind absolut individuelle Setzungen, präzise positioniert zwischen einer Erfahrung von Natürlichkeit, wie auch einer Tradition von Künstlichkeit als personenbezogene Entwicklungsperspektiven. Es sind Landschaftsraumeinheiten, die es gilt zu durchwandern, die aus den Wanderungen eines zugleich nach innen wie auch nach außen schauenden menschlichen Subjekts entstehen und beim Betrachter eine in gleicher Weise austarierte Position zwischen seinem Innenleben und seiner Außenwahrnehmung einfordern.

Bewusst konzentriert sich die Künstlerin in ihrer Landschaftsdiskussion auf die Ordnungswelten von Baumentwicklungen, ist doch der Wald in seiner synthetischen Aussagekraft ebenfalls mehr als die Summe seiner Bäume. Das Phänomen des Waldes zeigt sich als ein eigenständig dynamischer Raum, der den Menschen gleichsam völlig umschließen und ihm dadurch die Initiative einer unendlichen Weiterentwicklung suggerieren kann, zugleich aber mit jedem Schritt neue Entwicklungsperspektiven öffnet.

Selbstverständlich sind Spuren der Naturromantik in diesen Werken. Selbstverständlich sind auch mediale Abbilder von Natur, die Welt der künstlichen Idylle, genauso wie die häufige kulissenartige Verwendung von Naturausschnitten als Settings für unterschiedlichste Erzählungen mitverarbeitet. Aber all diese Traditionen fließen mit großer Gelassenheit in die von der Künstlerin gestalteten Landschaftsszenen ein, gleiten am Betrachterblick vorbei und können ohne Probleme beiseite gelassen werden. Ist doch die vorgestellte Raumwelt so ausgreifend anregend vorgestellt, dass jeder Betrachter sofort zu seinen eigenen Zuordnungsfragen geführt wird; also diesen Erfahrungsraum sofort mit eigenen Erfahrungen in Verbindung bringt. Die Künstlerin modelliert gleichsam eine Form von „Raumblase“ rund um den Betrachter, die sich mit ihm mitbewegt und fähig ist, unterschiedlichste narrative wie auch symbolische Zuordnungen aufzunehmen – ohne diese gleich zu bewerten und in Hierarchien zu bringen. Diese Landschaften werden als (neue) primäre Erfahrungsräume vorgestellt, und sie vermitteln mit großer Souveränität eine solche vielschichtige Aufnahmefähigkeit.

Der perspektivische Blick auf diese Landschaftsräume ist immer der des Menschen. Aus der Betrachtungshöhe des menschlichen Augenpaares heraus, werden die Raumanordnungen wandernd durchmessen. Aus dieser Perspektive ergeben sich bestimmte Sichtlängen, die außerdem durch eine gezielte Anwendung der – in der europäischen Kunstgeschichte seit einem halben Jahrtausend bekannten - Sfumatotechnik zur Steigerung des Eindrucks von Raumtiefe zusätzlich aufgeladen werden. Der Eindruck von sanftem Nebel und diffusem Licht suggeriert eine Form von Zwischenzeit zwischen Tag und Nacht, ähnlich wie sich diese Orte als Zwischenorte beschreiben lassen können. Der Mensch ist Passagier in diesen Landschaften, ihm wird die Ahnung des Weiterreichenden vermittelt - und doch ist er primär mit sich selbst konfrontiert.

In ihrer gewählten Formensprache agiert Marika Vicari in gleicher Weise souverän wie in der inhaltlichen Bestimmung. Ihr Darstellungsstil trifft mit großer Gelassenheit eine Gestaltungsebene zwischen unterschiedlichsten Zuordnungstendenzen: Sie formt ihre Räume genauso abstrakt und künstlich wie sie natürlich und gegenständlich erscheinen. Sie erweitert das Lineare zum Malerischen, genauso wie sie das Ausfließen der farblich wie auch hell/dunkel differenzierten Flächen in linearen Konturen wieder einfängt. Von oftmals erschreckender Übernatürlichkeit ist der ergänzende Einsatz von einzelnen Farbpositionen. Vergleichbar der „blaue Blume“ der Romantik wird oftmals ein einzelnes, farbig besonders hervorgehobenes Gewächs zur aufgeladenen Symbolform, die sich weit über ihren natürlich erwachsenen Kontext erhebt. Es ist somit einmal mehr der Mensch, der Natur gestaltet, der seine eigene Begrifflichkeit von „Natürlichkeit“ entwickelt und der daher auch entsprechend fähig ist, seine individuelle Perspektive auf die Bildgestaltung seiner Umgebungsnatur entsprechend seinen persönlichen Dispositionen zu gestalten und vor allem auch zu verändern.

Marika Vicari operiert künstlerisch sehr bewusst mit dieser Freiheit, ihr Zugriff darauf ist allerdings sehr behutsam. Sie proklamiert nicht, sie appelliert auch nicht, vielmehr belässt sie immer ein wenig Distanz: Ihre Landschaftsräume sind stets gleichsam einige Armlängen vom Betrachter entfernt – auch wenn das Holz der Bildträger in manchen Fällen haptisch verführerisch durchschimmert. Er kann diese Räume nicht angreifen, er kann sich nur geistig sehend in sie hineinbewegen – dazu erhält er jedoch durch die Bildwerke der Künstlerin eine mehr als intensive Einladung.

Peter Assmann

Landscape, my (a) artistic breathing space – about Marika Vicari's oeuvres

Landscape is a construct of the human spirit- this can't be repeated often enough, especially considering the not only colloquially natural use of the word. In a current concept „landscape“ emerges in the sense of an abstraction process of the human view on the environment. It combines fragmentarily terrain forms and all the objects situated within, partly also creatures, to an „ensemble“, that carries a specific message of its own. On the one hand, this explains that landscape is more than the sum of the single components of this summary, on the other it appears obvious that it needs an observing view and therefore an observer, so that a concept of landscape can emerge. Finally, biotopes and ecosystems are landscapes alike, even though characterized by a different, more objectifiable and revisable proportionality of the summarizing view.

The Italian artist Marika Vicari faces all these questions with natural sovereignty and yet, very precisely, she places that dimension, that stands at the beginning of any landscape perception, into the centre of her artistic analysis of this topic: a viewing Ego, that selectively perceives its environment, selectively puts it together in a new way and therefore lets it effect, „renewed“ in its summarizing designations. The landscape's views and outlooks presented by the artist are absolutely individual settings, precisely positioned between an experience of naturality, as also a tradition of artificiality as person- related development perspectives. These landscapes, that are to be traversed, that arise from traverses of a simultaneously interior and exterior human subject and that demand from the viewer alike a balanced position between his inner life and his outer perception.

In her landscape discussion the artist consciously focuses on the order system of tree developments, as the forest in its synthetic significance is also more as the sum of its trees. The phenomenon of the forest appears as an autonomously dynamic space, that can alike entirely enclose the human and therefore suggest an initiative of eternal advancement, but yet opens new development perspectives with every step.

Of course there are traces of nature romancism in the oeuvres. Of course there is the medial image of nature, the world of artificial idyll, alike the many coulisse- like applications of nature views as settings for diverse narrations. But all these traditions flow with great tranquillity into the artist's landscape scenes, float at the viewer's glance and can be left aside without problems. The visualized space is presented outstretchingly appealing, that the viewer is immediately led to his/her own attributing questions. Therefore he/she associates this space of experience with own experiences. The artist creates a certain „space bubble“ around the viewer, that moves with him/her and can perceive diverse narrative but also symbolic attributions without evaluating or classifying them. These landscapes are presented as (new) primary spaces of experience and they communicate with great sovereignty a such complex perception capacity.

The perspective view on these landscapes is always that of the human. The space orders are transversingly measured from the viewing perspective of the human eye: This perspective allows certain sight lengthens that are further intensified by the systematic application of the sfumato technique, in European art history known for half a millenium, to increase the impression of spatial depth. The impression of soft fog and diffuse lights suggests a time in between day and night, similarly you can describe these spaces as spaces in between. The human is a passenger in these landscapes, communicating the intuition of the passing on- and yet he/she is primarily confronted with himself/herself.

Marika Vicari acts sovereignly both in her selected form language and the content decision alike. Her illustration style reunions with great tranquillity a design level between different attribution tendencies: She creates her spaces abstractly and artificially alike as they appear naturally and objectively. She extends the linear to picturesque, alike as she captures the flow of colourful and bright/dark differentiated surfaces in linear contours. The additional application of single colour positions is often even frighteningly supernatural. Comparably with the „blue flower“ of Romanticism it often becomes a single, colourful especially outraging plant to a loaded symbol form, that positions far above its actual context. Therefore once more it is the human who designs nature, who creates his/her own concept of „naturality“ and therefore is capable to create and modify his/her individual perspective of the illustrative design of his/her environment according to his personal dispositions.

Marika Vicari artistically operates very consciously with this freedom, though her approach to it is still very cautious. She neither proclaims nor appeals, she rather permanently keeps a little distance: Her landscapes are always some arm lengths away from the viewer – even though in some cases the wood of the image carriers shines through in haptic seduction. Yet he/she can not touch those spaces he/she can move inside them mentally viewing. The artist's oeuvres invite to do so very intensively.

Peter Assmann

Il paesaggio, un (il mio) approccio figurativo – alle opere di Marika Vicari

Il paesaggio è un'ipotesi dello spirito umano – non si potrà mai reiterare a sufficienza questa affermazione, soprattutto in considerazione dell'utilizzo talmente scontato, e non soltanto nell'uso corrente, di questo vocabolo. In una concettualità attuale il "paesaggio" ha origine come un processo di astrazione del rapporto visivo dell'uomo con ciò che lo circonda. Ciò combina in maniera frammentaria le morfologie del terreno e tutti gli oggetti che vi si trovano dentro, in parte anche esseri viventi, fino a giungere ad "un tutto" che reca in sé un'affermazione specifica. In questo modo da una parte diventa chiaro che il paesaggio è più che la somma dei singoli elementi di questa sintesi, dall'altra appare ovvio che c'è bisogno di uno sguardo che osserva e quindi di un osservatore per far sì che un concetto di paesaggio si possa formare. In fin dei conti anche biotopi ed ecosistemi sono paesaggi, seppure caratterizzati da una diversa proporzionalità dello sguardo riassuntivo, più marcatamente oggettivabile e verificabile.

L'artista italiana Marika Vicari si pone tutti questi interrogativi con indiscussa spontaneità, e mette tuttavia quella grandezza che si trova all'inizio di qualsiasi percezione del paesaggio con molta convinzione ed amplificata al centro del suo confronto figurativo con questo tema: un IO intento ad osservare, che percepisce ciò che è attorno in maniera selettiva, in maniera ugualmente selettiva lo ricompono e gli permette di riprendere ad agire così, in certo qual modo, "rinnovato" nelle sue configurazioni riepilogative. Gli scorci nel e dal paesaggio che l'artista presenta sono accenti completamente individuali, collocati in maniera molto precisa fra un'esperienza di naturalezza, ed anche di una tradizione d'affettazione sotto forma di possibilità d'evoluzione proprie della natura dell'uomo. Sono porzioni di paesaggio, quelle attraverso le quali bisogna addentrarsi, che hanno la loro origine dalle esplorazioni di un essere umano con lo sguardo rivolto nello stesso tempo sia verso l'interno che verso l'esterno ed esigono dall'osservatore una presa di posizione in equilibrio fra la sua vita interiore e la sua percezione del mondo esteriore.

E' con consapevolezza che l'artista, nella sua discussione del paesaggio, si concentra sui mondi armonici delle crescite degli alberi: anche il bosco è a sua volta, nella sua sintetica forza espressiva, più che la somma dei suoi alberi. Il fenomeno del bosco si mostra come un mondo autonomamente dinamico che, in certo qual modo, racchiude completamente l'uomo e gli può così suggerire l'iniziativa di un'evoluzione senza fine, contemporaneamente gli apre però ad ogni passo nuove prospettive.

E' evidente in queste opere la presenza di tracce del romanticismo della natura. E' evidente che anche rappresentazioni mediali della natura, il mondo dell'idillio artificiale, vengono elaborate - nello stesso modo dell'utilizzo di scorci naturali come fossero una quinta teatrale - come scenario per i più diversi racconti. Tutte queste tradizioni confluiscono nondimeno con grande tranquillità nelle scene paesaggistiche modellate dall'artista, scivolano via davanti allo sguardo di colui che guarda e possono venire accantonate senza problemi. Il mondo immaginato è rappresentato in maniera talmente accattivante e suggestiva, che ogni osservatore viene condotto all'istante alle proprie riflessioni associative, questo spazio per sperimentare lo collega quindi subito con il proprio vissuto. L'artista plasma in certo qual modo come una "bolla di spazio" attorno all'osservatore, la quale si muove assieme a lui ed è in grado di captare le più diverse narrative così come correlazioni simboliche – rinunciando ad assegnare loro subito un valore ed un posto in una gerarchia. Questi paesaggi vengono presentati quali (nuovi) spazi d'esperienza primari, e trasmettono con grande padronanza una capacità di percezione molto complessa.

Il punto di vista su questi scorci di paesaggi è sempre quello dell'essere umano. Le disposizioni degli spazi vengono calibrate camminandoci attraverso ed osservandole dall'altezza degli occhi dell'uomo. Da questa prospettiva si mostrano determinate ottiche che, attraverso un utilizzo mirato della tecnica dello sfumato –conosciuta nella storia dell'arte europea da mezzo millennio- vengono anche ulteriormente enfatizzate in modo da aumentare l'impressione della profondità di campo. L'impressione di soffice nebbia e di luce diffusa suggerisce come una forma di tempo intermedio tra il giorno e la notte, così come anche questi luoghi possono essere descritti quali luoghi di transito. In questi paesaggi l'uomo è un viandante che sa di dover passare avanti, passare ad altri - e tuttavia egli è confrontato principalmente con se stesso.

Nella forma di linguaggio da lei eletta Marika Vicari si comporta con la stessa sovranità che impiega nella definizione dei contenuti. Il suo stile descrittivo raggiunge con grande sicurezza un piano creativo tra le più diverse tendenze associative: l'artista modella i suoi spazi in maniera altrettanto astratta ed artificiale di quanto questi appaiono naturali e reali. Vicari amplia la linearità fino a farla divenire pittoresca, allo stesso modo in cui ricomponi in contorni netti il defluire sia delle superfici colorate che di quelle differenziate in chiaro/scuro. Di soprannaturalità spesso spaventosa è l'utilizzo integrativo di singoli palpiti di colore. Paragonabile al "fiore blu" nello stile romantico spesso un'unica pianta con un colore particolare assume il ruolo di forma simbolica enfatizzata, che si protende in alto, al di sopra del suo contesto naturale.

In questo modo è ancora una volta l'uomo che da una forma alla natura, che sviluppa le sue proprie concettualità di "naturalità" e che perciò è anche capace nello stesso grado di modellare e soprattutto anche di modificare la sua ottica individuale dell'aspetto della natura che lo circonda in relazione ai suoi stati d'animo personali. Artisticamente Marika Vicari si esprime con questa libertà in maniera molto consapevole, l'impiego che ne fa è tuttavia molto cauto. L'artista non proclama né si appella, bensì lascia sempre un po' di distanza: i suoi spazi paesaggistici sono sempre in qualche modo ad alcune spanne di distanza dall'osservatore – anche se in alcuni casi il legno di supporto del quadro traluce seducentemente dal punto di vista tattile. L'osservatore non può toccare questi luoghi, ci si può muovere dentro solo con il suo occhio spirituale – per fare questo riceve però dalle opere dell'artista un invito più che intenso.

Peter Assmann

Marika Vicari
Der Blick auf Wanderschaft

Für mich bedeutet das Darstellen mit dem Blick zeichnen, Messungen vornehmen und Gedanken verarbeiten. Und so zeigt sich die Darstellung der Landschaft, des Durchgangsraumes, von den Spuren des menschlichen (Entwicklungs)weges gezeichnet. Es ist so, als würde meine eigene Arbeit ihre eigene Metamorphose mit den Umwandlungen, welche die Zeit nicht allein dem Holz sondern auch dem Menschenleben vorgibt, um dessen Dahinfließen, dessen Veränderlichkeit sowie dessen auf dem Papier, auf dem Holz festgehaltene Unaufhörlichkeit konfrontieren wollen, um zum Ursprung der Dinge, zu ihrem innersten Wesen zu gelangen, um den Versuch zu starten, es zu erzählen und dessen höchste Kraft damit freizusetzen.

Oftmals bleibt die von mir gezogene Spur nicht auf der Tafel haften, sondern mutiert, wandert, verformt sich, manchmal dehnt sie sich aus. Am Anfang versuchte ich die Bilder zu verflüssigen als ob alles, was mir erschien, vorübergehend, aber dennoch fähig gewesen wäre, die Illusion des Reellen zu vermitteln. Danach ist mein etwas entfernter, abstrakter, schweifender Blick forschender, schärfer und durchdringender geworden. Heute strebe ich danach Bilder zu modellieren, welche jenseits der physischen, kontingenten Erscheinung gehen, mit dem Wunsch, ihnen eine neue Dimension zurückzugeben.

Meine Landschaften werden zur Gänze von der Stille beherrscht, als würde sich „etwas“ mit geschlossenen Augen meines Körpers bemächtigen. Man sagt, dass das Werk der Natur oberhalb des Blickfeldes des Menschen mit dem Baum abgeschlossen wird. Vielleicht neige ich aus diesem Grund dazu, mich in Wäldern zu verirren. Zu wandern, zu durchqueren, gleichsam eine intime und tiefgehende Art die Landschaft zu betrachten ...

Marika Vicari
A look at wanderings

Depicting is for me drawing through looking, carrying out measurements and elaborating on thoughts. In this way the depiction of the landscape and transit-space is determined by the traces of human ways (of development). It seems as if, my own work wants to confront its own metamorphosis with its conversions, which time determines not only for wood but also for human life, for its passing, its changeability as well as its continuity fixed on paper or wood, in order to penetrate to the origin of things, their inner most being, and to try to narrate it and to release thereby its utmost force.

Many times the traces I leave on the panel do not remain, but mutate, rove, change their shape or sometimes expand. In the beginning, I tried to liquefy my pictures as if everything that came to my sight was transient but still able to convey the illusion of the real. My somewhat distant, abstract and roaming look became later more searching, sharp and penetrating. Today I strive to shape pictures which go beyond the physical, contingent appearance, with a wish of giving them (back) a new dimension.

My landscapes are entirely dominated by silence, as if “something” would take possession of my body with closed eyes. It is said that the work of nature over the horizon of man ends with the trees. This is maybe the reason why I tend to lose my way in the woods. I like to rove, to traverse, to contemplate the landscape as if in an intimate and profound way ...

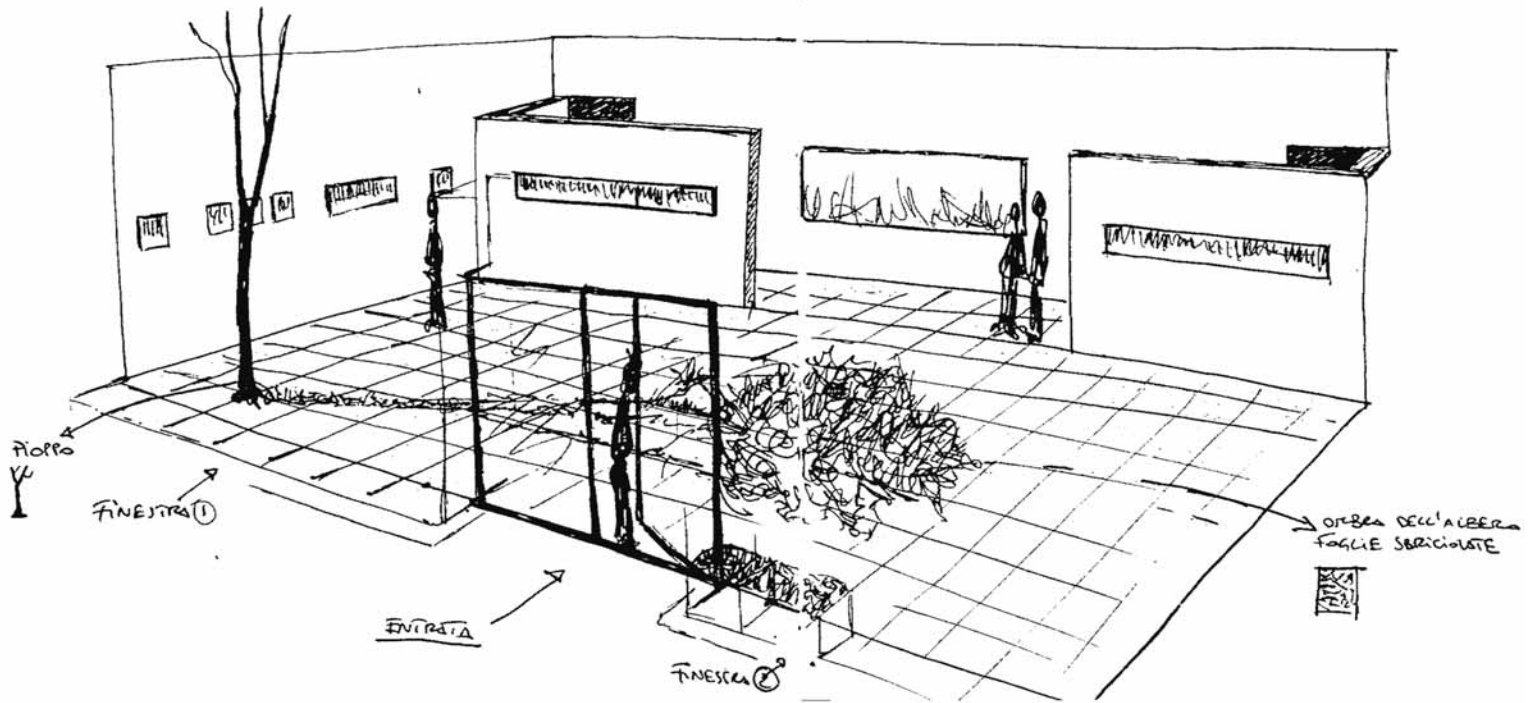
Marika Vicari
Lo sguardo in cammino

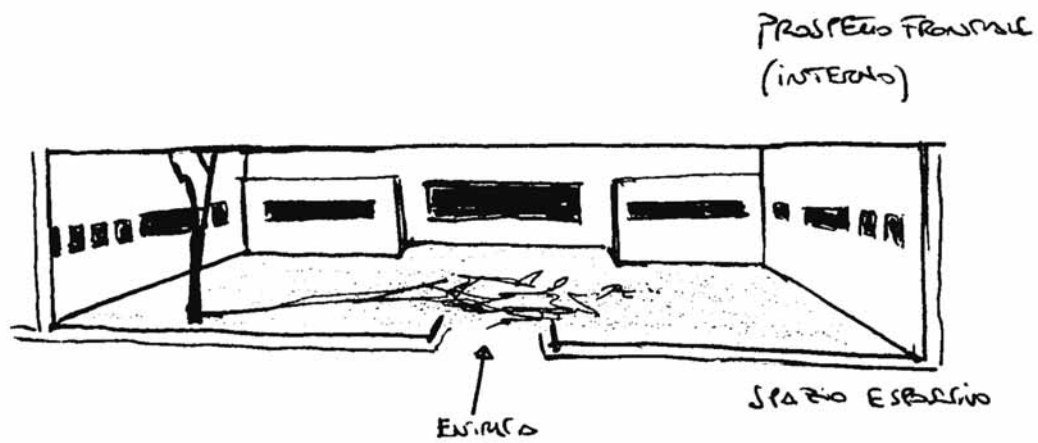
Rappresentare per me è disegnare con lo sguardo, fare delle misurazioni ed elaborare riflessioni. Ecco allora che la rappresentazione di paesaggio, luogo dell'attraversamento, appare segnato da tracce del percorso umano, come se il mio stesso lavoro volesse confrontare la propria metamorfosi con le trasformazioni che scandiscono non solo il legno ma la vita dell'uomo, il suo scorrere, la sua mutevolezza ed il divenire incessante fissato sulla carta, sul legno, per giungere all'origine delle cose, alla loro intima essenza, per tentare di raccontarla e di sprigionarne la forza estrema.

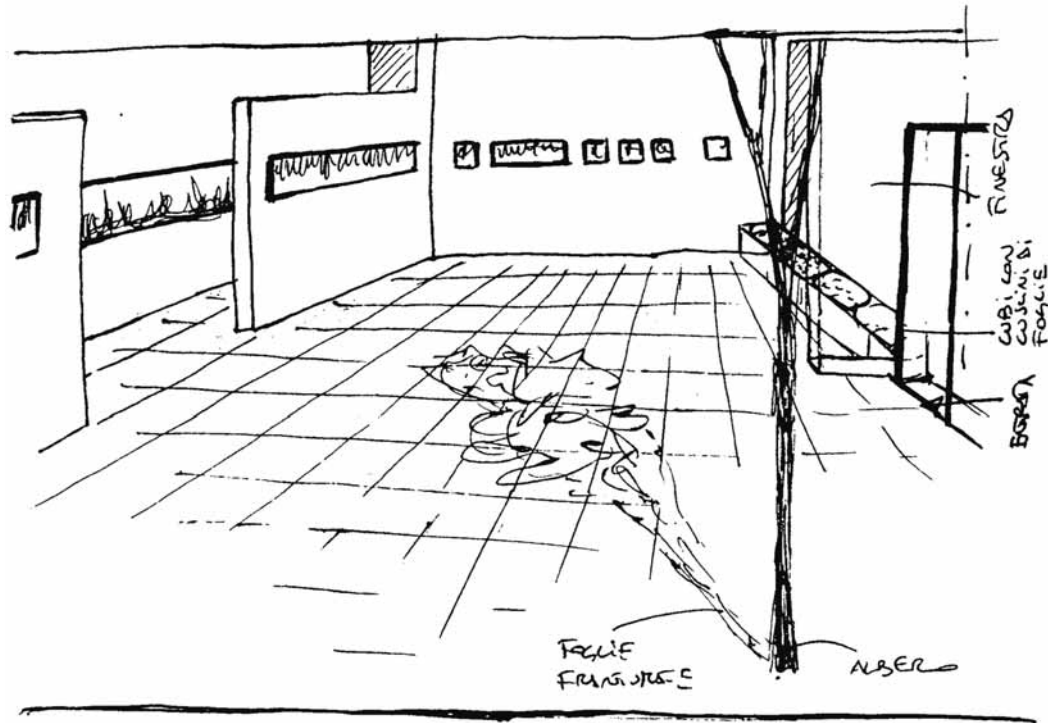
Spesso il segno da me tracciato con la grafite sulla tavola, non si fissa, ma comincia a mutare, si sposta, si deforma, talora si espande. All'inizio cercavo di sciogliere le immagini come se tutto ciò che mi appariva fosse momentaneo ma nonostante tutto capace di dare l'illusione del vero. Poi, il mio sguardo un po' rimosso, astratto, lontano si è fatto più indagatore, acuto e penetrante. Oggi cerco di creare immagini che vadano oltre all'apparenza fisica, contingente, quasi a voler restituire una nuova dimensione.

I miei paesaggi sono tutti dominati dal silenzio, come se ci fosse qualcosa che si appropria del mio corpo ad occhi chiusi. Si dice che con l'albero, la Natura conclude la propria opera al di sopra dello sguardo dell'uomo; forse è questa la ragione che mi spinge a perdersi tra i boschi. A camminare, attraversare, quasi una maniera intima e profonda di guardare al paesaggio ...

POPULUS TREEXA







Werksübersicht / list of works / elenco delle opere

01	<i>Lo sguardo in cammino. tempo I</i>	2008	160 x 40 cm	grafite su legno
02	<i>Lo sguardo in cammino. tempo II</i>	2008	160 x 40 cm	grafite su legno
03	<i>Lo sguardo in cammino. tempo III</i>	2008	160 x 40 cm	grafite su legno
04	<i>Nel bosco sta scritto #1</i>	2008	120 x 20 cm	grafite su legno
05	<i>Nel bosco sta scritto #2</i>	2008	120 x 20 cm	grafite su legno
06	<i>Noli me tangere #1</i>	2008	80 x 20 cm	grafite su legno
07	<i>Noli me tangere #2</i>	2008	80 x 20 cm	grafite su legno
08	<i>Noli me tangere #3</i>	2008	80 x 20 cm	grafite su legno
09	<i>Noli me tangere #4</i>	2008	80 x 20 cm	grafite su legno
10-24	<i>As I walk #4</i>	2008	20 x 20 cm	grafite su legno



01 • **Lo sguardo in cammino. tempo I** • 2008 • 160 x 40 cm • grafite su legno



02 • **Lo sguardo in cammino. tempo II** • 2008 • 160 x 40 cm • grafite su legno



03 • **Lo sguardo in cammino. tempo III** • 2008 • 160 x 40 cm • grafite su legno



04 • **Nel bosco sta scritto #1** • 2008 • 120 x 20 cm • grafite su legno



05 • **Nel bosco sta scritto #2** • 2008 • 120 x 20 cm • grafite su legno



06 • **Noli me tangere #1** • 2008 • 80 x 20 cm • grafite su legno



07 • **Noli me tangere #2** • 2008 • 80 x 20 cm • grafite su legno



08 • **Noli me tangere #3** • 2008 • 80 x 20 cm • grafite su legno



09 • **Noli me tangere #4** • 2008 • 80 x 20 cm • grafite su legno



10 - 12 • **As I walk #4** • 2008 • 20 x 20 cm • grafite su legno





16 - 18 • **As I walk #4** • 2008 • 20 x 20 cm • grafite su legno



19 - 21 • **As I walk #4** • 2008 • 20 x 20 cm • grafite su legno



22 - 24 • **As I walk #4** • 2008 • 20 x 20 cm • grafite su legno

Marika Vicari: Biografie

Die 1979 in Vicenza geborene Künstlerin Marika Vicari studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Venedig, wo sie sich unter Prof. Carlo di Raco auf Landschaftsmalerei spezialisierte.

Arbeitete Vicari zuvor auf Leinwand, wandte sie sich im Jahr 2002 dem Pappelholz als Gegenstand ihrer künstlerischen Untersuchungen zu. Dieses schien nicht nur auf Grund seiner hellen und leicht zu verarbeitenden Oberfläche besonders geeignet, sondern reizte die Künstlerin auch zu vielfältigen Experimenten mit Material und Technik: Vicari bearbeitete die Holzoberfläche mit Graphit, Harz, verschiedenen Firnissen, Pinsel, Lappen, Karton und Schleifpapier – "Questo per graffiare la tavola (legno-pioppo), accarezzarla, sgocciolarla permettendomi di giocare con una tecnica in mettere e in levare, scandita da tempi" („Dies um die Pappelholztafel zu kratzen, zu streicheln, um sie abtröpfeln zu lassen, was es mir ermöglichte, mit einer durch vorgegebene Zeiten geregelten Technik zu experimentieren, welche aus Hinzufügen und Wegnehmen besteht.“ – Zitat der Künstlerin).

Aus dieser durchaus sinnlichen Auseinandersetzung mit dem Pappelholz ging die von Vicari bevorzugt verwendete künstlerische Arbeitstechnik hervor: der Oberflächenbehandlung mit Schleifpapier folgt die Zeichnung mit Graphit unter gelegentlicher Verwendung von Pastellfarben.

Vicaris Beschäftigung mit der Landschaft reicht in frühe Kindheitsjahre zurück, als die Familie einige Zeit in den Bergen der Provinz von Vicenza verbrachte. Im Jahr 2002 reiste Vicari im Sommer nach Spanien, wo sie besonders die von Menschenhand unbearbeitete, wilde Natur beeindruckte. Nach weiteren Reisen durch Europa kehrte die Künstlerin nach Spanien zurück, diesmal zu Fuß. Eine wie sie sagt, einzigartige Erfahrung, da die körperliche Anstrengung besonders empfänglich für die Eindrücke der Landschaft mache. "Ogni viaggio m'insegna ad amare un luogo, il suo paesaggio ad attraversarlo fino a farlo completamente mio. Ogni paesaggio sembra essere un medium straordinariamente adatto a rappresentare in forma diretta, simbolica e allegorica le sensibilità e le aspirazioni di un'epoca come la nostra." („Bei jeder Reise lerne ich, einen Ort und seine Landschaft zu lieben, und ihn zu durchwandern bis ich ihn ganz den Meinen nennen zu können. Jede Landschaft scheint ein außergewöhnlich geeignetes Mittel zu sein, um in direkter, symbolischer und allegorischer Form die Sensibilität und die Wünsche einer Epoche wie der unseren darzustellen.“ – Zitat der Künstlerin).

Ab 2002 wird die Arbeit der jungen italienischen Künstlerin in Ausstellungen in Italien, Slowenien und Deutschland gezeigt. 2003 wurde sie mehrfach ausgezeichnet: mit dem Preis "Mostra Premio Acqui" der VI Biennale Internazionale per l'Incisione und "Terzo premio giovani artisti. II ed. Premio Internazionale Espoarte, SV". 2006 folgte der "Premio Arte Mondadori", Palazzo della Permanente a Milano.

Seit 2005 ist die Künstlerin auch als Kuratorin tätig, sie arbeitete während ihres postgradualen Studiums an der Fakultät für Kunst & Design an der IUAV, Venedig unter anderem mit Hans Ulrich Olbrist am Projekt "Esplorazioni Mappenings" an der Bevilacqua La Masa zusammen; weitere kuratorische Projekte waren z.B. das internationale Wanderprojekt Landlescape (2006-2007), Display (2007) mit Künstlern der 52. Biennale von Venedig.

Marika Vicari: Biography

Marika Vicari, born in 1979 in Vicenza, studied at the Academy of Fine Arts in Venice. There she has been working under supervision of Prof. Carlo di Raco and specialised in landscape painting.

After working on canvas, she in 2002 turned to cottonwood which became the object of her artistic investigation. Not only because of its bright and easily handled surface, seemed the cottonwood especially suitable, but it also tempted the artist to manifold experiments with materials and techniques: Vicari treated wood surface with graphite, resin, different varnish, brushes, cloths, carton and sandpaper – "Questo per graffiare la tavola (legno-pioppo), accarezzarla, sgocciolarla permettendomi di giocare con una tecnica in mettere e in levare, scandita da tempi." ("To scratch, stroke and leave the poplar drawing board to drip off, enables me to experiment with a technique which is determined by time and which consists of including and removing." – Quotation of the artist).

Out of this quite sensuous contention with cottonwood emerged the artistic working technique which Vicari preferred: after treating the surface with sandpaper follows an outline done with graphite and an occasional use of pastel colours.

Vicari's occupation with landscape goes back to her early childhood, when her family spent some time in the mountains of the province of Vicenza. In summer 2002, Vicari travelled to Spain, where she was especially impressed with the untreated wild nature untouched by human hand. After some additional travels through Europe, she returned to Spain, but this time on foot. As she said herself, it was a unique experience for it is the physical effort which makes one particularly receptive for "Ogni viaggio m'insegna ad amare un luogo, il suo paesaggio ad attraversarlo fino a farlo completamente mio. Ogni paesaggio sembra essere un medium straordinariamente adatto a rappresentare in forma diretta, simbolica e allegorica le sensibilita e le aspirazioni di un'epoca come la nostra." ("On every trip I learn to love the place and its landscape, to wander through it, till I reach the point at which I can declare it completely mine. Every landscape seems to be an exceptionally appropriate device of depicting the sensibility and the wishes of an epoch like ours in a direct, symbolic and allegoric form." – Quotation of the artist".)

From 2002 onward, the works of the young Italian artist were presented in exhibitions in Italy, Slovenia and Germany. In 2003, she received several prizes: she was awarded the prize "Mostra Premio Acqui" of the VI Biennale Internazionale per l'Incisione and the Terzo premio giovani artisti II ed. Premio Internazionale Espoarte, SV.

In 2006 followed the prize "Premio Arte Mondadori", Palazzo della Permanente a Milano. Since 2005 the artist also acts as curator. She worked with Hans Ulrich Olbrist, among others, during her Post degree studies at Faculty of arts & design at IUAV, Venice on the project "Esplorazioni Mappenings" in Bevilacqua La Masa; other curatory projects were for instance the International "Wanderproject" Landlescape (2006-2007), Display (2007) with artists of the 52nd Biennale of Venice.

Marika Vicari: Biografia

Marika Vicari è nata nel 1979 a Vicenza, ha studiato all'Accademia di Belle Arti di Venezia, conseguendo il diploma in pittura con specializzazione in paesaggistica sotto la guida del Prof. Carlo di Raco.

Dopo un primo periodo dedicato ai lavori su tela l'artista ha iniziato nel 2002 ad esplorare le possibilità di impiego del legno di pioppo ai fini della propria ricerca artistica. Questo tipo di materiale appariva a Vicari particolarmente adatto a tale scopo, non solamente grazie alla sua superficie chiara e duttile, ma anche perché stimolava il suo interesse a sperimentare con materiale e tecnica: l'artista lavorava la superficie del legno con grafite, resine, diversi tipi di vernice, pennelli, stracci, pezzi di cartone e scartavetro – "Questo per graffiare la tavola (legno-pioppo), accarezzarla, sgocciolarla permettendomi di giocare con una tecnica in mettere e in levare, scandita da tempi." (Marika Vicari)

Da questo confronto senza dubbio sensuale con il legno di pioppo si sviluppa la tecnica di lavoro preferita da Marika Vicari: alla lavorazione della superficie con scartavetro segue il disegno con grafite compendiato dallo sporadico utilizzo di pastelli.

Marika Vicari si è cimentata con il paesaggio sin dall'infanzia, quando la famiglia trascorreva alcune settimane estive in montagna in provincia di Vicenza. Nell'estate del 2002 l'artista ha intrapreso un viaggio in Spagna, della quale le è rimasta particolarmente impressa la natura incondizionata, selvaggia. Dopo successivi viaggi attraverso l'Europa l'artista ha fatto ritorno in Spagna, ma questa volta a piedi. Un'esperienza, come lei stessa afferma, unica perché il coinvolgimento fisico del camminare rende molto ricettivi al paesaggio. "Ogni viaggio m'insegna ad amare un luogo, il suo paesaggio ad attraversarlo fino a farlo completamente mio. Ogni paesaggio sembra essere un medium straordinariamente adatto a rappresentare in forma diretta, simbolica e allegorica le sensibilità e le aspirazioni di un'epoca come la nostra." (Marika Vicari)

A partire dal 2002 i lavori della giovane artista vengono esposti nell'ambito di mostre in Italia, in Slovenia ed in Germania. Nel 2003 le sono stati conferiti numerosi riconoscimenti: il premio "Mostra Premio Acqui" della VI. Biennale Internazionale per l'Incisione ed il "Terzo premio giovani artisti" della II. Edizione del Premio Internazionale Espoarte di Savona. Nel 2006 è seguito il "Premio Arte Mondadori", Palazzo della Permanente a Milano.

Dal 2005 l'artista è attiva anche come curatrice, durante il suo diploma post-laurea alla Facoltà di Arte e Design alla IUAV di Venezia ha lavorato, assieme ad altri, con Hans Ulrich Olbrist, al progetto "Esplorazioni Mappenings" alla Bevilacqua La Masa; altri progetti di curatela sono stati, per esempio, il progetto internazionale itinerante Landlelscape (2006-2007) e il progetto Display (2007) con gli artisti della 52° Biennale di Venezia.

- 2005 Q13 Hollywood, Galleria Contemporaneo, Mestre Venezia, Italia
Slovenian place, Zweiter Berliner Kunstsalon, Arena, Berlino, Germania
Mapping, Bevilacqua La Masa, Galleria Piazza San Marco, Venezia
"City of Walls City of People", Craft and Cultural Arts Gallery Oakland, California
Esplorazioni. The city and its double, Bevilacqua La Masa, Palazzotto Tito, Venezia, Italia
- 2004 "Peace, war etc." Palazzotto Tito, Bevilacqua La Masa, Venezia, Italia
Art Stays 2004. Miheliceva Galerija, Ptuj, Slovenia
Pavillion Stranieri, ex-Convento delle Terese – Venezia, Italia
"Ex tempore Ptuj 2004", Gallery Tenzor, Ptuj, Slovenia
"Photography", ex-Convento delle Terese Venezia, Italia
- 2003 "International Visual Arts Workshop ART STAYS 1", Gallery Tenzor e Gallery Miheliceva, Ptuj, Slovenia
"Espoarte", International award for Visual Arts, Albissola Marina, Italia
Atelier F 2003. Accademia di Belle Arti di Venezia.
- 2002 La matrice riflessa, Comune di Varmo (Ud)
Atelier F 2002. Accademia di Belle Arti di Venezia.
La matrice riflessa. Cassa di Risparmio di Venezia (Ve)
Fotografando 2002, Spazio Arte, Sovizzo (Vi)

Kunst im öffentlichen Raum / Public art / Progetti site specific / Performance / performance / installazioni

- 2007 Art for nothing, Square Bevkov trg, Nova Gorica, SLO
4^ Esposicienza, Chiesa di S. Lucia, Venezia
- 2006 3^ Esposicienza, Chiesa di S. Lucia, Venezia
EAT, VerdeMateria, Salzano, Venezia.
VISITtATTORI, Parco della Filanda Romanin Jacur, Salzano, Venezia
Le colonne dei diritti, Parco Querini, Vicenza.
Domani mattina, Creazzo, Vicenza
- 2005 Rent a tent for IBCA, National Gallery, Praga.
Esposicienza, Palazzo delle prigioni nuove Venezia, Italia
Rent a tent for 51° Venice Biennale, Piazza San Marco e Riva degli Schiavoni, Venezia.
Ephemeral urbans, Ponte dell'Accademia e Campo S. Stefano, Venezia.
Vuoi combattere contro il labirinto?, Fondamenta Nuove, Venezia.
Andar es andar, Campedello, Vicenza.
Gocce di solidarietà. Per una goccia. Parco Querini, Vicenza.
Andar es andar, Creazzo, Vicenza.
Kz raccontare dopo Auschwitz, Villa Ghellini, Villaverla, Vicenza
Domus Circular, Domus Event for Salone del Mobile 2005, Station
Unbuilt roads, A4 Venezia-Milano, Stadio Meazza, Milano, Italia

- 2005 Q13 Hollywood, Galleria Contemporaneo, Mestre Venezia, Italia
Slovenian place, Zweiter Berliner Kunstsalon, Arena, Berlino, Germania
Mapping, Bevilacqua La Masa, Galleria Piazza San Marco, Venezia
"City of Walls City of People", Craft and Cultural Arts Gallery Oakland, California
Esplorazioni. The city and its double, Bevilacqua La Masa, Palazzotto Tito, Venezia, Italia
- 2004 "Peace, war etc." Palazzotto Tito, Bevilacqua La Masa, Venezia, Italia
Art Stays 2004. Miheliceva Galerija, Ptuj, Slovenia
Pavillion Stranieri, ex-Convento delle Terese – Venezia, Italia
"Ex tempore Ptuj 2004", Gallery Tensor, Ptuj, Slovenia
"Photography", ex-Convento delle Terese Venezia, Italia
- 2003 "International Visual Arts Workshop ART STAYS 1", Gallery Tensor e Gallery Miheliceva, Ptuj, Slovenia
"Espoarte", International award for Visual Arts, Albissola Marina, Italia
Atelier F 2003. Accademia di Belle Arti di Venezia.
- 2002 La matrice riflessa, Comune di Varmo (Ud)
Atelier F 2002. Accademia di Belle Arti di Venezia.
La matrice riflessa. Cassa di Risparmio di Venezia (Ve)
Fotografando 2002, Spazio Arte, Sovizzo (Vi)

Public art / Progetti site specific / performance / installazioni

- 2007 Art for nothing, Square Bevkov trg, Nova Gorica, SLO
4^ Esposicienza, Chiesa di S. Lucia, Venezia
- 2006 3^ Esposicienza, Chiesa di S. Lucia, Venezia
EAT, VerdeMateria, Salzano, Venezia.
VISITtATTORI, Parco della Filanda Romanin Jacur, Salzano, Venezia
Le colonne dei diritti, Parco Querini, Vicenza.
Domani mattina, Creazzo, Vicenza
- 2005 Rent a tent for IBCA, National Gallery, Praga.
Esposicienza, Palazzo delle prigioni nuove Venezia, Italia
Rent a tent for 51° Venice Biennale, Piazza San Marco e Riva degli Schiavoni, Venezia.
Ephemeral urbans, Ponte dell'Accademia e Campo S. Stefano, Venezia.
Vuoi combattere contro il labirinto?, Fondamenta Nuove, Venezia.
Andar es andar, Campedello, Vicenza.
Gocce di solidarietà. Per una goccia. Parco Querini, Vicenza.
Andar es andar, Creazzo, Vicenza.
Kz raccontare dopo Auschwitz, Villa Ghellini, Villaverla, Vicenza
Domus Circular, Domus Event for Salone del Mobile 2005, Station
Unbuilt roads, A4 Venezia-Milano, Stadio Meazza, Milano, Italia